

Abstract: Die Alternative für Deutschland (AfD) erzielt in den ostdeutschen Bundesländern seit einigen Jahren deutlich höhere Wahlergebnisse als in den westdeutschen Bundesländern. Dies war auch bei den Wahlen 2024 und 2025 der Fall. Die vorliegende Arbeit untersucht, wie die Partei in ihrer politischen Kommunikation (potenzielle) Wähler in Ostdeutschland anspricht.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht folgende Frage:

- Wie konstruiert die AfD in ihren ostdeutschen Landtagswahlprogrammen von 2024 eine ostdeutsche Identität?

Zur Beantwortung der Frage wird eine quantitative Inhaltsanalyse der Landtagswahlprogramme aus Brandenburg, Sachsen und Thüringen durchgeführt. Analysiert werden dabei Bezüge zu einer ostdeutschen Identität mit dem Fokus auf wiederkehrende Narrative, die bewusste Abgrenzung zu Westdeutschland, historische Bezüge zur ehemaligen DDR sowie der Einsatz rhetorischer Mittel im Zuge dessen.

Die Analyse zeigt, dass Bezüge zur strukturellen Erfahrungsebene der kollektiven Identität am häufigsten vorkommen. Es dominiert die Erwähnung wirtschaftlicher Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Die Tonalität ist dabei überwiegend negativ. Am häufigsten tritt ein Benachteiligungsnarrativ auf, neben Verweisen auf Besonderheiten aus der ehemaligen DDR. Stilistisch dominieren die rhetorischen Mittel a) Dramatisierung, b) Emotionalisierung und c) Schüren von Angst. Im Vergleich der Programme zeigt sich, dass das Wahlprogramm in Sachsen am wenigsten ostspezifische Inhalte aufweist. Obwohl die AfD in ihren Wahlprogrammen mit spezifischen Bezügen zur ostdeutschen Identität generell zurückhaltend umgeht, zeigt die Analyse, dass dennoch gezielt Elemente einer solchen Identität Erwähnung finden.

Art der Arbeit: Bachelor-Arbeit

Verfasserin: Emilia Ziller

E-Mail: emilia.ziller@web.de